

20.05.2008
48/2008

**Presstext zur Tagung „*perceptual dialectology* – Neue Wege der Dialektologie“
22. - 24. Mai 2008 an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel**

Tagungsorganisation: Prof. Dr. Markus Hundt, Dr. Alexander Lasch, Christina A. Anders

Wie nimmt der sprachwissenschaftliche Laie Sprach- bzw. Dialekträume wahr? In welche unterschiedlichen dialektalen Subräume gliedert der Laie den deutschen Sprachraum und nach welchen Kriterien geschieht dies? Gibt es sprachliche Merkmale, die der Laie für besonders „typisch“ für bestimmte Dialektregionen hält? An welchen Merkmalen werden Dialektsprecher regional verortet, und welche Bewertungskonzepte werden durch bestimmte Dialekte ausgelöst? Welche außersprachlichen Konzepte können mit dem laienlinguistischen Alltagswissen in einen Zusammenhang gebracht werden? Diese Fragen sind wesentlich für das Verständnis alltagstheoretischer Dialektvorstellungen.

Neben der objektsprachlich orientierten Dialektologie kann in der deutschsprachigen Forschungslandschaft zunehmend ein Forschungsinteresse beobachtet werden, das auf das sprachbezogene Alltagswissen linguistischer Laien ausgerichtet ist. Diese im angloamerikanischen Sprachraum als *perceptual dialectology* bezeichnete und dort seit langem etablierte Subdisziplin der Linguistik bildet theoretisch wie methodisch eine multidisziplinäre Schnittstelle zwischen linguistischer Substandardforschung, Laienlinguistik und Teilbereichen der Wahrnehmungswissenschaften, in denen Vorgänge der subjektiven Perzeption beschrieben und erklärt werden. In zahlreichen internationalen Untersuchungen konnte gezeigt werden, dass die Vorstellungszusammenhänge linguistischer Laien durchaus Auswirkungen auf das Sprachsystem, auf den Sprachwandel und auf die soziale Etablierung oder Veränderung sprachlicher Normen haben können. Gerade in Bezug auf das Deutsche muss in diesem Bereich jedoch noch von einem größeren Forschungsdesiderat gesprochen werden.

Die parallele Verwendung der Bezeichnungen *Alltagsdialektologie*, *Wahrnehmungsdialektologie*, *Laiendialektologie* und *Ethnodialektologie* zeugt einerseits von den Bestrebungen, die Forschungspraktiken der *perceptual dialectology* für das Deutsche anwendbar zu machen; andererseits wird dadurch deutlich, dass sich in der derzeitigen Forschungslandschaft bisher weder ein allgemein anerkannter einheitlicher Terminus noch eine eigens für den deutschen Sprachraum entwickelte Methode hat durchsetzen können.

Dieses Desiderat soll in den nächsten Jahren systematisch aufgearbeitet werden. Die vom 22.-24. Mai 2008 an der CAU zu Kiel stattfindende erste größere Tagung mit internationalem Fachpublikum bildet dafür den Auftakt.

In den 22 Vorträgen werden nicht nur (die ersten) Ergebnisse aus derzeit laufenden Untersuchungen zur Wahrnehmungsdialektologie des Deutschen vorgestellt; auf der Tagung sollen auch die Probleme und Potenziale von derzeit praktizierten Methoden der *perceptual dialectology* diskutiert werden. Neben dem wissenschaftlichen Austausch besteht das Ziel der Tagung ferner darin, für die zukünftige Erforschung laienlinguistischen Alltagswissens von regionalen Varietäten richtungweisende Impulse zu liefern.

Das Themenspektrum der Vorträge ist dabei so vielfältig wie abwechslungsreich und reicht von wissenschaftsgeschichtlicher Spurensuche alltagstheoretischer Fragestellungen in der deutschsprachigen Dialektologie (HEINRICH LÖFFLER) über soziolinguistische Fragestellungen der Dialektbewertungen und Sprechereinstellungen sowohl in historischen Sprachstufen (KARLHEINZ JAKOB) als auch in gegenwärtigen Sprachsituationen besonders im Hinblick auf Normkonstitutionen (WINIFRED DAVIES; NILS LANGER) bis hin zu kognitiven Aspekten der Beschaffenheit des

Alltagswissens über Dialekte und deren Prototypikalitätseffekte bei der Klassifikation wahrgenommener (sprachlicher) Merkmale (HELEN CHRISTEN; KEITH KENNETZ; CHRISTINA A. ANDERS). Einer der Schwerpunkte dieser Tagung bildet die Auseinandersetzung mit der Reproduktion von subjektiven, d.h. vom linguistischen Laien wahrgenommenen Dialekträumen in sogenannten *mental maps*, das sind mentale Dialektkarten, auf denen die vom Laien repräsentierten Dialekträume bildhaft nachvollzogen werden können. Dabei kann es sich um vom Laien selbst handgezeichnete Karten handeln, wie sie vornehmlich in der nordamerikanischen *perceptual dialectology* in zahlreichen beispielhaften Untersuchungen von DENNIS R. PRESTON verwendet werden, oder aber um die Rekodierung des kognitiven Wahrnehmungsraums in einen geografisch definierten (Sprach-)Raum über Ähnlichkeitsurteile, die mittels Sortierdaten ermittelt werden. Während Sortierdaten weitgehend verlässliche Ergebnisse liefern, konnte bisher noch nicht geklärt werden, inwieweit die vorgegebenen Informationen auf den Grundkarten die laienlinguistische Repräsentation der regionalen Konzepte beeinflussen (ALFRED LAMELI/ ROLAND KEHREIN).

Oftmals besteht Grund zu der Annahme, dass sprachexterne Faktoren wie der Grad der regionalen Identifikation (Ortsbezogenheit), Prestigevorstellungen und soziale Stereotypisierungen, aber auch Mobilität und individuelle Bewertungsaspekte einen Einfluss zum einen auf die Repräsentation sprachlicher Merkmale (MICHAEL ELMENTALER/ JOACHIM GESSINGER/ JAN WIRRER; ALEXANDRA N. LENZ), auf Hörerurteile (CHRISTOPH PURSCHKE) und zum anderen auf die Wahrnehmung von regionalspezifischen Intonationsverläufen (PETER GILLES) haben. Der Einfluss dieser Faktoren lässt sich ferner in Visualisierungskonzepten (RAPHAEL BERTHELE; HELMUT SPIEKERMANN) und dialektreflexiven Äußerungen in der Weblog-Kommunikation (DORIS TOPHINKE/ EVELYN ZIEGLER) nachweisen.

Diese auf ausgewählte Aspekte zugeschnittenen Fragestellungen werden eingerahmt von exemplarischen Ausschnitten und den ersten Ergebnissen aus derzeit laufenden Studien zur laienlinguistischen Wahrnehmung des deutschen Sprachraums (JENNIFER DAILEY-O'CAIN/ SARAH DARLING; PHILIPP STÖCKLE).

Die Ergebnisse der Tagung werden in einem Tagungsband der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Kontakt:

Prof. Dr. Markus Hundt: hundt@germsem.uni-kiel.de
Dr. Alexander Lasch: lasch@germsem.uni-kiel.de
Christina Ada Anders: anders@germsem.uni-kiel.de
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Germanistisches Seminar
Leibnizstr. 8, 24118 Kiel
Tel.: 0431 880-2312